



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die deutsche Romantik

Jaspert, Reinhard

Berlin, 1949

Landschaftsromantik.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80777](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80777)

ROMANTISCHE GEDANKEN ÜBER KUNST

CARL GUSTAV CARUS

1789—1869

Landschaftsromantik

Oktober, nach dem Vollmonde

Es war lange klares, helles Wetter gewesen, die Luft, früh meist mit Nebel erfüllt, hatte eine starke Elastizität, die immer späterhin alle Dünste zerteilte. Endlich gerannen eines Abends die Dünste in den höheren Regionen zu langen — Cirro-Stratus, die Erde war mit leisem Dunstschleier umhüllt, die Sonne neigte sich in die Umflorung des Horizonts hinab und die wunderbarsten Farben wurden sichtbar. Ich stand vor langen Lindenreihen am Elbufer. Lange aufgepflockte, wie Wellen hintereinander gelegte Federwolken, lagen horizontal über den Himmelsbogen bis gen Westen hinab. Ihre Silberstreifen waren vom Hochorange der sinkenden Sonne vergoldet, und herrlich stimmten diese Töne zu dem azurblauen des zwischen den Wolkenwellen sichtbar werdenden Himmels.

Mehr nach Norden und Osten verloren sich die Töne des atmosphärischen Schleiers, welcher den Horizont umhüllte, in zartes Rosenrot, und im zauberhaften Lichte reflektierte nun dieses Rosenrot auf die Schattenseiten aller Gegenstände. Es lag aber vor ihr gen Westen die schöne Reihe hochbejahrter Linden des Geheges, deren Laub schon in die Töne des Herbstes gebrochen war. Wie nun diese Umlaubung mit braunem Lokalon von einem rötlichen Schimmer überstrahlt wurde, wie dieses Spiel von Violett und Goldbraun herrlich zu dem Dreiklang der Himmelsfarben stand, und vorn wieder durch ein lebhaftes, aber beschattetes Grün der Wiesen gehoben wurde, und wie am Ende der Bäume unter den Stämmen die rötlich milden Töne der Ferne durchblickten! — Es war einer der herrlichsten Anblicke, welche diese Natur mir je gewährt hat!

Aus „Fragmente eines malerischen Tagebuchs“

Nach dem Lesen des Lear

Durch Sturm, Regen und Finsternis komme ich zurück von Tieck, wo der „Lear“ vorgelesen wurde.

Ein solches Lesen, wo das Stück recht mit einemmal wie ein aufgerolltes Palmenblatt sich ausbreitet, hat seine besonderen Vorzüge und zumal heute fand ich alles so zusammenstimmend; wenig Menschen, nicht zu helle Erleuchtung; draußen, wie im „Lear“ selbst, arges Regenwetter, vielfach niedergießend aus Dachrinnen und Traufen, deren Wasser vom Winde trübselig gegen das Fenster geworfen wurde, nur zuweilen vom dumpfen Rollen der Wagen übertönt.

So etwas half dann eine Zeitlang nach und nötigt, eben weil es die ganze Seele ergreift, nicht bloß zu einer gewissen Stimmung, sondern zugleich zu gewissen Betrachtungen. Man will auch das innere Wölbungsprinzip eines solchen ungeheuren Gebäudes erfahren, und das Bestreben, die eigentliche Entwicklungsgeschichte eines Werkes dieser Art zu ergründen, kann zu den weitesten Gedankengängen veranlassen.